

# Studieren in der Kleinstadt

## ROSSWEIN

Über 50 Besucher haben sich am Fachbereich Soziale Arbeit über die Studienbedingungen informiert.

■ Reinhard Kästner

Wie in ganz Sachsen hatte gestern auch die Hochschule Mittweida ihre Türen für Interessierte geöffnet. In Roßwein gibt es vor allem am Fachbereich Soziale Arbeit eine große Nachfrage nach Studienplätzen. „Wir sind mit der Resonanz zufrieden“, sagt Erika Thieme, die Verantwortliche für Studienangelegenheiten, die von den Studenten liebevoll „die Mütter der Hochschule“ genannt wird. Von mehr als 50 Besuchern haben sich 30 in die Interessentenlisten eingetragen.

Dekan Professor Dr. Stefan Busse erläutert den Gästen zunächst den Inhalt und Ablauf des Studiums. Seit März vergangenen Jahres ist der Diplom-Studiengang durch den Bachelor-Abschluss abgelöst worden. „Wir betreten damit Neuland,

und das ist spannend, sowohl für die Studenten als auch für uns Professoren“, sagt Stefan Busse. Und die anwesenden Studenten aus dem zweiten Semester ergänzen: „Die Profs sind offenen auch für unsere Kritik, es gibt eine gute Rückkopplung in beide Richtungen“, sagt Oliver Drillisch.

Das neue Bachelor-Studium ist um zwei Semester kürzer als die frühere Diplom-Ausbildung. „Hatten wir früher etwa 800 bis 900 Bewerber für die 50 Studienplätze im Direktstudium, so hat sich die Bewerberzahl mit der Einführung des Bachelor-Abschlusses halbiert. Das ist trotzdem noch sehr hoch. Deshalb gibt es bei uns einen hauseigenen Numerus clausus, der bei einem Notendurchschnitt von 1,6 liegt“, informiert Professor Busse. Diese Aufnahmeschwelle schwankt jedoch je nach dem Notendurchschnitt der Bewerber. Deshalb empfiehlt der Hochschullehrer, sich auch mit einem Durchschnitt von 2,0 noch zu bewerben.

Neu ist als Zugangsvoraussetzung der Abschluss eines mindestens 20-wöchigen Praktikums an einer sozialpädagogischen Einrichtung oder an einer Fachoberschule. Damit, so Busse, werde der Wegfall eines Praxissemesters ausgeglichen.

Studenten des zweiten Semesters führen die künftigen Studenten

über den Campus. Ob im Rechnerpool, wo die Studenten ihre Internet-Recherchen betreiben können oder in der Hochschulbibliothek – überall stehen den Studierenden moderne Lehrmittel zur Verfügung.

## Stadt mit Plus und Minus

Natürlich können auch die Wohnheim genutzt werden. Julia Rudolph aus dem zweiten Semester rät den Neuen jedoch ab. „Günstiger ist es, eine kleine Wohnung zu suchen und vielleicht eine WG aufzumachen. Das ist in der Stadt, die auf Studenten eingestellt ist, kein Problem“. Anders sieht es Angela Bretschneider aus Zwickau. Sie studiert im vierten Semester berufsbegleitend in Roßwein und lobt das Wohnheim, vor allem auch die „wunderbare Leiterin“.

Die Neuen erfahren von den Studenten, dass man in Roßwein einen familiären Campus hat, jederzeit mit den Professoren sprechen könne und auch mal Seminare ins Freie verlegt werden. Dazu bietet sich die ruhige Umgebung an. Andererseits sei das studentische und kulturelle Leben in der Stadt nicht so prickelnd, meint Julia Rudolph. „Das hat auch eine gute Seite: Man gibt nicht so viel Geld aus.“



1 Katja, Susan und Regine studieren gern in Roßwein. „Der Campus ist übersichtlich und die Professoren haben immer ein offenes Ohr für uns“, sagt Regine.

2 In der Mensa sorgt Thomas Kretschmer für schmackhaftes Essen.

3 Die Hochschulbibliothek ist auch mit modernen Medien ausgestattet.

4 Berufsbegleitend studieren Annett Härtel und Angela Bretschneider (r.) in Roßwein und fühlen sich in der Stadt wohl.

Fotos(4): Lutz Weidler